

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

8. Band



1964

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

BEITRÄGE
ZUR RECHTS-, LANDES- UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

*Festgabe für Alfred Hoffmann
zum 60. Geburtstag*

INHALTSVERZEICHNIS

I. Rechts- und Landesgeschichte

Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr. Von P. Willibrord Neumüller O. S. B.	7
Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedelungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. Von Kurt Holter	43
Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau. Von Heinrich Fichtenau	81
Königshertzogsgut in Oberösterreich. Von Alois Zauner	101
Otakarische Ministeriale aus dem Traungau. Von Gerhard Bert- hold und Hansjörg Pfeiler	146
Papsturkunden in Oberösterreich. Von Herbert Paulhart	160
Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des Klosters Melk. Mit 2 Tafeln. Von Karl Lechner	173
Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen (1313—1320). Von Alfred A. Strnad	188
Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Gutkas	233
Die Benefizien an den Schärdinger Gotteshäusern. Von Heinrich Ferihermer	244
Ein früher Fall von Kabinettsjustiz. Von Grete Mecenseffy	259
Ein Schützenfest der Jörger zu Ottensheim im Jahre 1572. Von Erich Zöllner	267
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis 1797. Von Alfred Marks	274
Österreich in Hübners Bibliotheca genealogica von 1729. Von Walter Goldinger	287
Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. Mit 4 Tafeln. Von Erich Hill- brand	298
Die Patentsammlung des Johann Stefan Krackowizer. Mit 2 Tafeln. Von Georg Grill	308
Beiträge zu einer Biographie Eduard Bachs. Von Friedrich Walter	326
Der „Argonautenzug“ der Deutschen nach Pergine oder die „Zweite Schlacht von Calliano“ 1907. Von Hans Kramer	330

II. Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. Von Michael Mitterauer	344
Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes. Von Rainer Mies und Günter Vorberg	374
Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. Von Gerhard Herzog und Marianne Studener	388
Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg. Von Othmar Hageneder	402
Zur Geschichte des Fischhandels in Oberösterreich. Von Georg Wach a	416
Zur Finanzpolitik der oberösterreichischen Stände im Jahre 1608. Von Herta Eberstaller	443
Melchior Hainhofers „Christliches Werk“. Von Hans Sturmberger	452
Regensburger Fernhandelsbeziehungen in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Hermann Kellenbenz	463
Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark. Von Fritz Posch	473
Zur sozialen Stellung der Viechtauer Holzschnitzer. Von Alois Mosser	486
Über das Erbländische Commerce 1786. Von Gustav Otruba	502
Österreichische Anleihen in der Schweiz. Von Hanns Leo Mikolletzky	513
Der Südhandel oberösterreichischer Kaufleute im Vormärz. Von Ferdinand Tremel	536
Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Alois Brusatti	548
Verzeichnis der Mitarbeiter	563

DER SÜDHANDEL OBERÖSTERREICHISCHER KAUFLEUTE IM VORMÄRZ

Von Ferdinand Tremel

Die meistbefahrene Verbindung der oberösterreichischen Städte mit der Adria stellte durch Jahrhunderte die Straße über den Pyhrnpaß dar, an deren Süden, im steirischen Ennstal, sich Liezen — bis 1947 rechtlich Dorf, aber trotzdem ein stark benützter Verkehrsknotenpunkt und Handelsplatz — zum führenden Umschlagplatz entwickelt hatte¹⁾. Der Ort zählte im Jahre 1846 schon 1023 Einwohner, die Pfarre 1635²⁾. Das gewerbliche Leben war entsprechend rege, im Orte lebten 75 Gewerbetreibende, darunter 19 Gastwirte, von denen drei über ein Speditionsmagazin verfügten³⁾. Einer dieser Spediteure war Franz Moßhammer. Aus diesem Hause (heute Gasthof Fuchs) hat sich ein Speditionsbuch erhalten, das zwar nur den Zeitraum vom 16. Juni 1832 bis zum 6. September 1833 umfaßt, aber für diese Zeit beachtliche Nachrichten über Art und Umfang des Speditionsgeschäftes enthält und im besonderen unser Wissen vom Fernhandel oberösterreichischer Kaufleute nicht unwesentlich ergänzt⁴⁾. Diese Ergänzungen mögen dem verehrten Jubilar als Festtagsgruß gewidmet sein. Dem Charakter der „Mitteilungen“ entsprechend, wurden von den Speditionsgeschäften Franz Moßhammers nur jene behandelt, die Oberösterreich betreffen, die Expeditionen in das obere und untere Ennstal wurden übergangen.

Zunächst sei eine allgemeine Feststellung getroffen, die allerdings nichts Neues besagt: der Handel über den Pyhrnpaß war für Oberösterreich ausgesprochen passiv, d. h., es wurden ungleich mehr Güter über den Pyhrnpaß nach Oberösterreich eingeführt, als von Oberösterreich ausgeführt. Dies hängt damit zusammen, daß weder Linz noch Wels noch Steyr eine Industrie besaßen, die in nennenswertem Maße nach dem Süden exportierte.

¹⁾ Die Geschichte der Stadt Liezen wurde noch nicht geschrieben, eine kurze Zusammenfassung des Wichtigsten enthalten die Abschnitte „Aus der Geschichte Liezens“ und „Eisen und Erz in Liezen“ von Grete Aigner in der „Festschrift zur Stadterhebungsfeier“ (Liezen 1947).

²⁾ Manfred Straka, Die Pfarrenzählung des Jahres 1782 in der Steiermark (Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen, N. F. 16, Graz 1961), S. 87.

³⁾ Georg Göth, Das Herzogtum Steiermark, 3. Bd. (Graz 1843), S. 67.

⁴⁾ Speditionsbuch für Franz Moßhammer, Liezen. Im Besitz des Verfassers. Hldr., Quart, z. T. foliiert, ca. 460 Seiten, handschriftlich, zwei verschiedene Schreiber, die Schrift gegen Ende des Buches stark zittrig.

Umgekehrt bezogen die oberösterreichischen Kaufleute, wie noch zu zeigen sein wird, über den Pyhrnpaß Kolonial- und Spezereiwaren aus Triest, Zucker aus Laibach, Blei und Bleiwaren aus Kärnten und in geringerem Maße Landesprodukte aus der Steiermark.

Unter den oberösterreichischen Städten, deren Kaufleute in unserem Speditionsbuch aufscheinen, stand Linz bei weitem an der Spitze, und in Linz wieder war es die Firma Josef Plank, die alle anderen Firmen im Umfang ihres Handels ganz erheblich übertraf. Josef Plank gehörte, wie schon unser Jubilar nachgewiesen hat⁵⁾, der im Jahre 1832 für Oberösterreich neu geschaffenen *Provinzial-Commerz-Commission* an, er wurde maßgebend im Verein für Industrie und Gewerbe⁶⁾, seinem Eintreten war es zu verdanken, daß die Pferdeeisenbahn nach Budweis in Linz und nicht, wie ursprünglich geplant, in Mauthausen ihren Ausgang nahm⁷⁾. Die offensichtlich führende Stellung, die er im Linzer Wirtschaftsleben einnahm, prägte sich auch im Umfange seiner über die Spedition Moßhammer in Liezen getätigten Geschäfte aus.

Die Firma Plank stand in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum, über den unser Buch berichtet, mit einer sehr erheblichen Zahl von Geschäftsleuten südlich des Pyhrn in Verbindung. Nicht weniger als 20 Geschäftsleute in Triest, 11 in Klagenfurt und je einer in Villach und in Liezen scheinen als Lieferanten der genannten Firma in Linz auf. Unter den Triestiner Firmen, deren Inhaber übrigens weit überwiegend deutsche oder deutsch geschriebene slawische Namen trugen, ragten die folgenden durch häufigere Sendungen hervor: Buchler & Co., Ferdinand Illitzstein, Jakob Kofler, Anton Merli, Josef Moisl, Paul Preinitsch, Georg Preschern und I. G. Vogl & Co. Sie sandten ganze Warenzüge mit einer Last von je 20 bis 60 Pfundzentnern (= rd. 11,2 bis 34 Meterzentner) an Plank in Linz; allein im zweiten Halbjahr 1832 sind 42 Lieferungen mit einer Gesamtlast von 860 Pfundzentnern an Plank über Moßhammer gegangen. Das ergibt sieben Lieferungen im Monat, wobei jede Lieferung im Durchschnitt 2043 Pfund oder 20,5 Zentner schwer war. Rechnet man, daß ein zweispänniger Wagen mit rd. 12 Zentnern beladen war, so ergibt sich, daß allein der Transport der für Plank bestimmten Güter 287 Pferde lasten im Jahr gleichkam. Das ist zwar für moderne Verhältnisse wenig, doch für jene Zeit bedeutet es viel.

Neben den genannten acht Namen von Triestiner Firmen finden sich weitere, von denen Plank nur gelegentlich Waren bezog, von ihnen seien des Interesses halber folgende noch in alphabetischer Reihenfolge angeführt: Pr. Augustin & Co., J. G. Gebhard, M. Jäger, J. P. Klarner, Meyer & Rosenkaart, J. B. Sardotsch, Johann Thomschitz, Josef Wallner

⁵⁾ Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, 1. Bd. (Salzburg 1952), S. 416.

⁶⁾ Hoffmann a. a. O., S. 419; über die Firma auch Erich M. Meixner, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, 2. Bd. (Salzburg 1952), S. 46.

⁷⁾ Hoffmann a. a. O., S. 480.

und Wesiak & Co. Wie man sieht, findet sich ein einziger Name darunter, dessen Träger Italiener gewesen sein könnte.

Die Einkäufe Josef Planks in Triest betrafen *welsche* Waren, wozu Olivenöl, manchmal auch *Baumöl* genannt, Weinbeeren und Rosinen, Feigen und Zibeben, Mandeln und Haselnüsse, Pomeranzen und Limonie, Kapern und Karoben und welscher Wein zählten, dann feine Seife, die in Venedig hergestellt wurde, weiters *Kolonialwaren*, nämlich Blauholz und Gelbholz, *Cassia lignea*, Baumwolle und Kaffee, Süßholzsaft oder *Succus Liquoria*, Theriak, *Manna*, worunter *Lecanora esculenta* zu verstehen ist, eine im vorderasiatischen Steppenboden gedeihende eßbare Krustenflechte, dann Gummi und Schwämme, (Zimt)röhren und schließlich Fische, und zwar Sardellen und Stockfisch. Reis wurde ebenfalls eingeführt, doch da er stets als inländischer Reis bezeichnet wurde, muß es sich um Reis aus Venetien oder Friaul gehandelt haben. Ebenso dürfte es sich bei dem Honig, den die Firma Plank aus Triest bezog, um inländischen Honig, wahrscheinlich aus Krain, gehandelt haben.

Die meisten Waren bedürfen keiner Erläuterung; unter den welschen Weinen wurde der Cypernwein hervorgehoben; Blauholz war das Kernholz des aus Mittelamerika stammenden Kampechbaumes, Gelbholz (*Rhus cotinus*) das Holz des Perückensumachs, das zum Färben von Wolle und Leder Verwendung fand, *Cassia* war eine tropische Hülsenfrucht, deren Blätter, die *Senisblätter*, ein häufig gebrauchtes Abführmittel ergaben, Süßholzsaft wurde durch Eindicken eines Auszuges aus der Wurzel der *Glycyrrhiza glabra* gewonnen; unter den gelegentlich im Speditionsbuch vermerkten *Wurzeln* sind mit größter Wahrscheinlichkeit die Wurzeln des Süßholzstrauches zu verstehen, ebenso ist der *Succus* in Moßhammers Aufzeichnungen dem Süßholzsaft gleichzustellen. Die Karobe, auch *Johannisbrot* genannt, war die Frucht des Karobenbaumes (*Ceratonia siliqua*), die als *Bockshörndeln* einst einen geschätzten Leckerbissen darstellten. Theriak war ein Allheilmittel aus der Theriakwurzel (*Pimpinella saxifraga*).

Als Verpackungsmaterial dienten in der Hauptsache Fässer, Kisten und Sackleinen, in das die Waren zu Ballen gebunden wurden. Unter den Fässern unterschied man große *Fässer* und kleine *Fasseln*. Die größten Fässer verwendete man zum Transport des Öls, ein solches Ölfaß faßte bis zu 16 Zentner, kleinere Ölfasseln mit einem Fassungsvermögen von 300 bis 325 Pfund standen ebenfalls in Gebrauch, noch kleinere Fasseln mit einem Gewicht von 130 bis 170 Pfund wurden mit Weinbeeren oder Zibeben und Rosinen gefüllt. Im übrigen wurden nahezu alle Waren in Fässern transportiert, auch von einer Standardisierung der Faßgröße konnte keine Rede sein. In Kisten wurden *Cassia*, Flaschenweine, Canditen, Seife und merkwürdigerweise auch die feinen Tuche verpackt. Hatte die Kiste einen besonders kostbaren oder einen zerbrechlichen Inhalt, so wurde sie *emballiert*, d. h. mit einer weichen Hülle umgeben, die sie vor Schaden durch Stoß und Sturz und wohl auch vor dem Eindringen von Wasser schützen sollte. Leichtere Waren wurden in Ballen zusammengebunden, z. B. Wolle

und Baumwolle, doch auch Pfeffer und Kaffee. Ein solcher Ballen wog mindestens einen, höchstens zweieinhalb Pfundzentner. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Farbhölzer in einzelnen Stücken zu je 30 bis 40 Pfund Gewicht versandt wurden.

Zu den Sendungen aus Triest, die bei Plank weitaus im Vordergrund standen, kamen welche aus Klagenfurt. Unter den Klagenfurter Kaufleuten, bei denen Plank einkaufte, lieferten die folgenden regelmäßig und in größeren Mengen: Michael Greil, Franz Paul Herbert, Anton Morre, Johann Rainer, J. M. Rothauer, Franz Umfahrer und Karl Weilnböck & Co. Franz Paul von Herbert besaß die 1761 gegründete Erste österreichische Bleiweißfabrik in Klagenfurt und die von seinem gleichnamigen Großvater im Jahre 1792 in Wolfsberg errichtete berühmte Bleiweißfabrik, in der das epochemachende sog. „Kärntner“ Verfahren der Bleiweißgewinnung erstmals angewendet worden war⁸⁾. Das Herbertsche Bleiweiß besaß Weltruf und ging im Vormärz in die ganze Welt, auch Plank dürfte das bei Herbert eingekaufte Bleiweiß nicht in Linz allein weiterverkauft haben. Auch Johann Rainer war Bleigewerke, er erzeugte zu Gurlitsch nächst Krumpendorf Glätte und Schrot sowie Mennige⁹⁾. Diese Waren bezog auch Josef Plank von Rainer, man sieht daraus, daß Plank stets bemüht war, beim Erzeuger selbst einzukaufen. Die Bleiwaren wurden teils in Kisten verpackt, von denen eine durchschnittlich zwei Pfundzentner wog, teils in kleinen Fässern von 150 bis 250 Pfund Fassungsvermögen. Nur die Mennige kam in kleineren *Fasseln* im Gewicht von einem Pfundzentner zum Versand. Rainer lieferte außer dem Blei inländischen Reis nach Linz.

Franz Umfahrer war zur Zeit, als das Speditionsbuch angelegt wurde, Kaufmann, der mit verschiedenen Waren, nicht zuletzt mit Kolonialwaren Handel trieb; der Handel mit Ferlacher Waffen und die Errichtung einer Waffen- und Eisenwarenfabrik in Klagenfurt durch ihn fallen in eine spätere Zeit¹⁰⁾. An die Firma Plank lieferten er sowie die anderen Klagenfurter Kaufleute, die oben angeführt wurden, Kolonial- und Spezereiwaren, insbesondere Baumwolle, Kaffee und Reis, dann Krapp, das ist ein roter Farbstoff, der aus den Wurzeln der Färberröte hergestellt wurde, und in besonders großen Mengen Zucker und Zuckersirup, außerdem Kleesamen. Wie einer gelegentlichen Bemerkung Moßhammers zu entnehmen ist, stammten Zucker und Sirup von der Zuckerraffinerie in Laibach.

Klagenfurt war einer der wenigen Orte südlich des Pyhrn, in die Plank auch seinerseits Waren sandte. Solche Waren waren Zichorie, für die Kaspar Mayr und Vinzenz Vitali Abnehmer waren, feine Tuche, die Weilnböck & Co. abnahmen, und Vitriolöl, das an die Firma Rothauer versandt wurde.

⁸⁾ (Karl Dinklage — Alfred Wakolbinger), Kärntens gewerbliche Wirtschaft von der Vorzeit bis zur Gegenwart (Klagenfurt 1953), S. 237 f.

⁹⁾ Wie Anm. 8, S. 239.

¹⁰⁾ Wie Anm. 8, S. 306.

Viel seltener und mengenmäßig geringfügiger waren die Käufe, die Josef Plank in anderen Kärntner Städten tätigte. Durch Moßhammer erfahren wir von Käufen von Blei und Schrot bei *Johann Paul Egger* in Villach und von Weißgärberwolle bei *Peter Perisutti* in Friesach.

Auch unser Spediteur in Liezen trieb mit Josef Plank einen ziemlich regen Handel. Moßhammer lieferte Ennstaler Landesprodukte nach Liezen: Schafwolle vor allem, dann Kälberhaar, Lammfelle, Hirschgeweihe, Leder, Honig, Stahl und andere Produkte der näheren und weiteren Umgebung Liezens. Auf ein Jahr umgerechnet, ergaben sich Lieferungen von rd. 420 Zentnern, die sich auf 48 Fahrten, also vier Sendungen im Monat, verteilten. Die Wolle wurde in 40 bis 100 Pfund schwere Säcke verpackt, das Hirschgeweih und die Felle in Pakete, sog. *Packen*, zusammengeschnürt, deren Gewicht im gleichen Rahmen schwankte wie das der Wolle, der Honig in kleine Fäßchen, die durchschnittlich einen Zentner wogen, gefüllt. Moßhammer unterschied genau zwischen *geläutertem* Honig und *Samhonig*. Der geläuterte Honig wurde in der Weise gewonnen, daß man den Honig aus den frischen Waben ausfließen ließ, wobei das Wachs der Waben wenigstens zum größten Teil zurückblieb; der geläuterte Honig war also der annähernd wachsfreie, reine Honig. Unter dem *Samhonig* (= Seimhonig) verstand man den in der Wabe belassenen Honig¹¹).

Die Käufe, die Plank bei Moßhammer tätigte, besitzen für uns einen besonderen Wert dadurch, daß Moßhammer nahezu bei jedem Kauf in sein Buch eintrug, an wen Plank diese Ware weiterverkaufte. Diesen Eintragungen ist zu entnehmen, daß Plank einen sehr regen Handel mit Böhmen trieb. Der steirische Honig z. B. fand seinen Absatz in Prag, bei der Firma *Anton Preskowetz*, Wolle nahm *Johann Taschegg* in Budweis ab, außerdem verzeichnete Moßhammer eine Reihe von Namen jüdischer Händler, die zweifellos in Böhmen, wahrscheinlich in Prag, beheimatet waren. Daß es sich tatsächlich um Geschäftsleute mosaischen Glaubens handelt, ergibt sich nicht nur aus dem Namen, sondern auch aus der ausdrücklichen Bezeichnung „Israelit“, die Moßhammer dem Namen beifügte. Die Namen lauten: *Ezechiel Feigl*, *Moises Fischl*, *David König*, *Samuel Kosischegg*, *Moises Ritter*, *Jakob Schwarz* und *David* und *Nathan Zucker*.

Graz spielte im Rahmen des Plankschen Handels nur eine ganz untergeordnete Rolle, Plank verkaufte lediglich Uhren, und zwar Stockuhren, und Alaunleder nach Graz. Käufer war für beide Artikel *Anton Marchl*, Gastwirt am Gries¹²).

Hinter Plank traten, wie erwähnt, alle anderen Linzer Kaufleute, gemessen an der Menge der durch Moßhammers Magazin gegangenen Güter, weitaus zurück. Der Zahl der für ein Geschäftshaus bestimmten Fahrten

¹¹) Wenn Kluge-Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Berlin 1957), S. 700, meinen, daß das Wort „Seim“ in oberdeutschen Mundarten nie eine Rolle gespielt hat, ist das ein Irrtum, allerdings scheint es in der Literatur nicht auf.

¹²) Heute Griesgasse 15 bzw. Grieskai 12. Fritz Popelka, Geschichte der Stadt Graz, 2. Bd. (Graz 1935), S. 740a, 743a.

nach folgte das Haus *Ignaz Frieß' Witwe und Fink*¹³⁾. Immerhin wurden in dem angegebenen Halbjahr 45 für die genannte Firma vorgesehene Fahrten gezählt, davon 13 aus Triest, 31 aus Klagenfurt und eine aus Laibach. Die Güter waren im wesentlichen dieselben, die wir schon vom Plankschen Handel kennen, die Durchschnittslast einer Sendung aus Triest betrug 11 Pfundzentner und entsprach damit der Tragfähigkeit eines zweispännigen Wagens. Die Fahrten aus Klagenfurt waren nicht nur zahlreicher als die aus Triest, sondern auch schwerer, ihre Last konnte mit 1480 Pfund je Fahrt errechnet werden, was sich ungezwungen aus dem höheren spezifischen Gewicht der aus Klagenfurt bezogenen Güter — neben Zucker und Zuckersirup Blei und Bleiwaren — erklärt. Zucker war auch das Frachtgut der einzigen Sendung, die aus Laibach verzeichnet wurde. Sendungen der Firma Frieß & Fink nach dem Süden waren allem Anschein nach eine Ausnahme; das Speditionsbuch verzeichnet für dieselbe Zeit lediglich eine einzige Sendung, und zwar bezeichnenderweise Schmelztiegel nach Villach.

Die Triestiner Firmen, mit denen Frieß & Fink in Verbindung standen, waren meist andere als jene, die Plank belieferten. Wir nennen *Freytag Debellak & Co.*, *Gechter & Kempfer*, *Georg Gwinner*, *Franz Magnaron*, *Karl Rittmayer & Co.*, *Benedikt Roccki & Co.* und *Alois Schmalleiner* — also wiederum vorwiegend deutsche Namen!

Unter den Klagenfurter Firmen, mit denen Frieß & Fink in Geschäftsverbindung standen, finden sich die schon bekannten Namen *Greil*, *Herbert*, *Rainer* und *Umfahrer*, außerdem als Lieferanten von Zucker und Sirup *J. M. Rothauer* und *A. Perghofer* sowie von Blei *A. A. v. Aichenegg*. Die einzige Laibacher Firma, die in diesem Zusammenhang aufschien, war *Venier & Peroch*; sie lieferte, wie zu erwarten, Zucker und Sirup.

An dritter Stelle unter den Linzer Kaufleuten stehen der Zahl der Warenzüge über den Pyhrnpaß und der Menge der geführten Güter nach die sieben Firmen *P. Brezensky & Co.*, *Jakob Cusolle*¹⁴⁾, *Vinzenz Gartenauer*, *Anton Karl Hafferl*¹⁵⁾, *Franz Koerner*¹⁶⁾, *Johann Michael Scheibenpogens Eidam*¹⁷⁾ und *Schmelzing & Co.* Unter den Genannten interessiert vor allem Hafferl. Anton Carl Hafferl Vater besaß eine Barchentfabrik, die er in eine Fezfabrik umwandelte, daneben betrieb er auch eine Handlung¹⁸⁾. Sein gleichnamiger Sohn, der Hafferl des Speditionsbuches,

¹³⁾ Ob unter dem Co. Fink der Schiffmeister Michael Fink zu verstehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Vgl. Hoffmann a. a. O., S. 604.

¹⁴⁾ Die Firma Jakob Cusolles Neffe errichtete 1895 in Urfahr die erste größere Kaffeerösterei auf österreichischem Boden. Meixner a. a. O., S. 215.

¹⁵⁾ Meixner a. a. O., S. 97.

¹⁶⁾ Gewiß ein Verwandter Reinhold Koerners, des 1850 frei gewählten Bürgermeisters der Landeshauptstadt und Kaufmannes. Meixner a. a. O., S. 27 u. 94.

¹⁷⁾ Vgl. Meixner a. a. O., S. 46. Die Firma Scheibenpogens Eidam bestand jedoch gleichzeitig mit der Firma Franz Plank.

¹⁸⁾ Wie Anm. 15; über Anton Hafferl auch Hoffmann a. a. O., S. 326 u. 446.

baute die Fabrik weiter aus und versuchte eine Urbarmachung der Welser Heide, führte aber das Kaufmannsgeschäft daneben fort.

Alle diese Firmen bezogen aus Triest Südfrüchte und Welschwaren aller Art und aus Klagenfurt Zucker, Sirup, Reis, Honig, Blei und Bleiwaren. Lediglich Hafferl nahm eine gewisse Sonderstellung ein, die sich aus seiner Fabrik erklärt, er sandte nämlich in erheblichen Mengen Tuche, Leinen, Barchent und Schafwollzeuge nach dem Süden. Abnehmer seiner Waren südlich des Pyhrn waren in Graz *Johann M. Pferschy*¹⁹⁾ und *Ignaz Kajetan Haidter*²⁰⁾ für Tuche, *Johann Knabl*²¹⁾ für Leinen und *Wilhelm Reinbacher* für Zinnwaren. In Leoben fand Hafferl einen Barchentkäufer in der Firma *Josef Prandners Erben*²²⁾, in Klagenfurt nahmen ihm die schon genannte Firma *Karl Weilnböck & Co.*, *Anton Oliva* und *Johann Zöckert* Barchent ab, nach Laibach lieferte er an *Josef Kaus* und an die *Gebrüder Heumann*, nach Cilli an *Johann Martin Scheriau* Tuche und Schafwollzeuge. Gewichtsmäßig war der Umfang seiner Lieferungen allerdings bescheiden, er betrug auf ein Jahr umgerechnet knapp 40 Zentner.

Besondere Erwähnung verdient auch Jacob Cusolle, und zwar deshalb, weil sich der Name Cusolle auch in Wels und in Triest als Firmenname findet. In Wels besaß ein Matthias Cusolle das Handelshaus „Zum grünen Baum“ und in Triest scheint sich das Stammhaus befunden zu haben, das ebenfalls ein Matthias Cusolle führte, der die beiden oberösterreichischen Häuser mit den verschiedensten Südfrüchten und Kolonialwaren belieferte. Der Verwandtschaftsgrad der drei Cusolle war nicht zu klären, jedenfalls handelte es sich um nahe Verwandte, was schon daraus hervorgeht, daß das Welser Kaufhaus ausschließlich und das Linzer Haus überwiegend den Bedarf bei M. Cusolle in Triest deckten. Jacob Cusolle kaufte außerdem in Klagenfurt Bleiglätte, Sirup und Kanditen, mit Ausnahme der letzteren also typische Kärntner Waren, ein. Aus Triest bezog er neben den üblichen Waren Kakao, Weihrauch und Piment, das sind Güter, die bei den anderen Linzer Kaufleuten nicht genannt wurden. Umgekehrt lieferte er nach Triest ungebleichte Leinwand.

Leinwand (Rupfen) sandte auch V. Gartenauer, Sackleinwand

¹⁹⁾ Unter den Grazer Hausbesitzern scheint erst 1845 ein L. Pferschy auf dem Hause Josefigasse 5 auf. *Popelka a. a. O.*, II. Bd., S. 753b.

²⁰⁾ Ein Kaufmann Kajetan Ignaz Haidter kaufte 1785 das Haus Kapaunplatz 6 in Graz, nachdem er das Haus Murgasse 3 von seinem Vater geerbt hatte. Letzteres fiel im Erbwege 1802 an seinen Sohn Kajetan und dessen fünf Schwestern. Der Name war schon im 17. Jahrhundert in Graz bekannt. *Popelka a. a. O.*, I. Bd., S. 562a und 569a.

²¹⁾ Johann Knabl war Besitzer des Hauses Griesgasse 30 und des Hauses Herrgottwiesgasse 76, um 1830 erbaute er das Haus Prankergasse 12. Er war Schneider. *Popelka a. a. O.*, II. Bd., S. 742a, 749a und 792a.

²²⁾ 1825 ist Barbara Prantner, Bürgerin von Leoben, Eigentümerin des Hauses Hauptplatz 22 in Leoben, vielleicht die Witwe Josef Prantners. *Maja Loehr*, Leoben, Werden und Wesen einer Stadt (Baden bei Wien 1934), S. 165.

Franz Koerner, Leinengradl und Tischzeug Scheibenpogens Eidam nach Triest; die letztgenannte Firma belieferte außerdem Klagenfurt mit Schweinsborsten, Katzenbälgen und Glasbildern — wohl Hinterglasbilder aus dem Mühlviertel —, Graz mit Papiermaschee und anderen Papierwaren und Wildon mit Glasbildern. Die Firma scheint überhaupt weniger Kolonialwarenhandlung gewesen zu sein als Landesproduktenhandlung. Sie kaufte Wolle, Leinen, Leder, Felle und Häute teils in Klagenfurt, teils in Liezen ein, versorgte sich mit Bleiglätte, Schrot und Monium in Klagenfurt und versandte, wie gezeigt, oberösterreichische Landesprodukte über den Pyhrn nach Steiermark und Kärnten. Auch der Handel der Firma Schmelzing & Co. war, den Handelsgegenständen nach, recht vielseitig. Neben Öl kaufte die Firma Fische und Honig in Triest, Zucker und Zuckersirup in Klagenfurt und Stahl in St. Veit an der Glan. Erzeuger dieses Stahles, der mit dem „Tannenbaum“ gemerkt war, war *Thomas Obersteiner*, der einen Eisenhammer in Hirt besaß²³⁾.

Zu den schon bekannten Triestiner Firmen treten wiederum neue Namen hinzu, wiederum sind es deutsche oder deutschslawische Namen: *Gerzabek & Stöhr*, *Baumgartner & Mayrhofer*, *Rosmann & Fehr*, *Georg Snegg* und *Wesiak & Co.*

Nur kurz können die restlichen Linzer Firmen gestreift werden, die das Liezener Speditionsbuch verzeichnet: *Ignaz Gilhofer*, der Öl, Baumwolle, Kaffee und Südfrüchte aus Triest sowie Zucker aus Klagenfurt und direkt aus der Zuckerraffinerie in Laibach einkaufte, *Franz M. von Haselmayrs Erben*²⁴⁾, ein Kolonialwarengeschäft von größerem Umfang, das sich hauptsächlich in Triest eindeckte, *Alois Kapler*²⁵⁾, der nicht nur Kolonialwaren in Triest einkaufte, sondern auch Leinwand dorthin lieferte, und *Franz Zwettler*, der keinen Kolonialwarenhandel trieb, sondern Baumwollwaren in ansehnlichen Mengen nach Graz, St. Veit an der Glan und Klagenfurt verkaufte.

An letzter Stelle seien einige Firmen genannt, deren Handel über den Pyhrnpaß sich auf einige wenige Fahrten im Jahr beschränkte. Hieher zählten die Baumwollfabrik *Franz & M. Radler*²⁶⁾, die Baumwolle in zentnerschweren Ballen von *Georg Preschern* und *Th. Anderle* in Triest in dem bescheidenen Ausmaß von 80 Ballen im Jahr bezog und „Kotton“,

²³⁾ Über die Familie Obersteiner siehe Hermann Wießner, Geschichte des Kärntner Bergbaues III, Kärntner Eisen, (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 41/42, Klagenfurt 1953), S. 120, 167 f., 265. Die Handelsbeziehungen der Firma Scheibenpogen mit Kärntner Eisengewerken reichen bis in das 18. Jahrhundert zurück.

²⁴⁾ Die Firma gilt als eine der ältesten Drogerien des Landes Oberösterreich. Im Vormärz zählte sie unter die „Spezereiwarenhändler“. Meixner a. a. O., S. 94.

²⁵⁾ Alois Kappler war Mitglied der 1832 eingerichteten Provinzialkommerzkommission. Hoffmann a. a. O., S. 416.

²⁶⁾ Die Familie Radler stammte aus Weiler bei Bregenz in Vorarlberg, sie betrieb in Kleinmünchen bei Linz eine Baumwollwarenfabrik, die 1830 von Grund auf neu erbaut worden war. Hoffmann a. a. O., S. 333 f., 337 f., 416.

womit Baumwollwaren gemeint waren, in noch geringeren Mengen an *Martin Scheriau* nach Klagenfurt verkaufte, dann *Johann Wöß*²⁷⁾, der in Klagenfurt Bleiglätte einkaufte und „Ware“ (Baumwollware?) dorthin verkaufte sowie *Josef Grubmiller*, der mit denselben Waren handelte. Eisenhändler waren *Josef Mayer*, *Anton Gundhold* und *I. B. Leithners Witwe*²⁸⁾; die letztgenannte Firma trieb daneben auch Kolonialwarenhandel. Kolonialwarenhandel trieben ferner *Sebastian Kram*, *Johann Lindenmayer* und *Andreas Mühlsteiger*. *Johann Michael Peissers Eidam*²⁹⁾ handelte mit Glasbildern und schließlich verzeichnet unser Speditionsbuch noch die Lederfabrik *Franz Josef Kaindls Sohn*³⁰⁾ mit einer Sendung von fünf Rollen rotem Juchten, die Rolle 31 Pfund schwer, an *Franz Ludwig Herzmann* in Cilli.

Nicht unerwähnt möge die *Eisenbahnbauführung* in Linz bleiben, die von den *Gebrüdern Rosthorn* in Frantschach im Kärntner Lavanttal Eisenbahnschienen und von *Thomas Obersteiner* in St. Veit an der Glan Stahl in Puschen zu sechs bis acht Stangen einkaufte. Eine Eisenbahnschiene wog 27 bis 28 Pfund, ein Puschen Stahl einen Zentner.

Die übrigen Städte des Landes Oberösterreich fielen gegenüber Linz weit ab. Größeren Umfang besaß lediglich der Eisenhandel in Steyr. Unter den in der Stadt ansässigen Eisenhandlungen heben wir die Firmen *Josef J. Kollers Witwe & Erben*³¹⁾ und *Georg Eyermann & Sohn* hervor. Die Firma Eyermann trieb einen lebhaften Handel mit der Steiermark, und zwar mit Graz, wo ihre Abnehmer *Franz Goriup*, *Franz Herzog*, *Paul Lampl* in der Franziskanergasse und *Karl Mischan* in der Mohrgasse waren³²⁾. Sie belieferte ferner Klagenfurt, wo *Karl Weilnböck & Co.* von ihr neben anderen Eisenwaren Lichtscheren bezog. Steyrische Messer sandte *Ignaz Mann* an die Firma *I. G. Koch* in Graz. Im benachbarten Steinbach erzeugte *Franz Klinger & Sohn* Messer, die er in „Fässern“ mit einem Gewicht von sechs bis acht Zentnern oder in „Fasseln“, die nur 275 Pfund schwer waren, nach Graz sandte. Seine Sendungen erreichten immerhin einen Umfang von 110 Zentnern im Jahr. Dem Umfang ihres über den Pyhrn gehenden Handels nach stand an zweiter Stelle in Steinbach die Firma *Johann Haidler & Peßl*, die ihre besten Abnehmer ebenfalls in Graz besaß. Aus Sierning, wo die Messererzeugung nicht minder blühte, lieferten *Philipp Parzer* und *Martin Berger* Messer über den Pyhrn nach Graz.

Unter den Spezerei- und Kolonialwarenhändlern aus Steyr stand

²⁷⁾ Vater des Linzer Zeugmachers Anton Wöß? Hoffmann a. a. O., S. 338.

²⁸⁾ Hiezu Meixner a. a. O., S. 94.

²⁹⁾ Ein Kaufmann Josef Peisser ist schon im 18. Jahrhundert in Linz nachzuweisen. Hoffmann a. a. O., S. 279 und 401.

³⁰⁾ Hoffmann a. a. O., S. 390.

³¹⁾ Josef Koller stand an der Spitze des Steyrer Mandatariats im Innerösterreichischen Gewerbeverein, (Hoffmann a. a. O., S. 419); er war auch Mitglied der Provinzialkommission. Hoffmann S. 416.

³²⁾ Über die Grazer Eisenhändler vgl. Ferdinand Tremel, Vom Eisenhandel im alten Graz. Katalog der Grazer Messe, Frühjahr 1957 (Graz 1957).

Alois Schwingenschuß mit 24 Lieferungen im Jahr an der Spitze aller aus der oberösterreichischen Eisenstadt vermerkten Branchengenossen. Seine Lieferanten waren uns schon bekannte Triestiner Händler, dazu bezog er aus Klagenfurt Bleiglätte, Zucker und Südfrüchte. Weitere Steyrer Kolonialwarenhändler waren *August Feyerer*, *J. F. Gschaidter*, *Mathäus Gaulheuer*, *J. Mathäus Gausterer*, *Josef Mayer*, *Josef Sgardell*. Schließlich verzeichnete das Speditionsbuch die Baumwollfabrik *Anton Schaidtners Erben*, die bei Inzinger in Triest Baumwolle im Gewicht von 175 Pfundzentnern im Jahr einkaufte.

Aus Wels kennen wir schon das Kaufhaus „Zum grünen Baum“ des *Matthias Cusolle*. Seine jährlichen Einkäufe — soweit sie über Moßhammer in Liezen gingen — schwankten zwischen 90 und 100 Pfundzentnern, können sich daher mit denen der großen Linzer Firmen in keiner Weise messen. Weiters nennen wir aus Wels das Kaufhaus „Zu den drei Kronen“ des *Paul Ruppe*, das mit Anton Morre in Klagenfurt eng liiert war und seine Welschwaren ausschließlich von dieser Firma bezog. Im Buch sind 20 Fahrten im Jahr im Gesamtgewicht von rd. 350 Pfundzentnern vermerkt. Umfassender war der Handel des *Josef Freund*, der außer Spezereien von Greil in Klagenfurt weiße Erde, Schrot und Mennige, von Thomas Valesi in St. Veit an der Glan Bleiweiß, von Rosmann & Fehr in Triest Kupfer und von Weilnböck in Klagenfurt Zucker und Sirup gesandt bekam. Der Zahl der Fahrten und dem Gewicht nach entsprach sein Geschäftsvolumen annähernd dem Ruppes. Von gleicher Vielfalt waren die Handelsbeziehungen der Firma *Stefan Krakowitzer*, die außerdem über den Pyhrnpaß südwärts Kotzen nach Klagenfurt und Baumwollwaren an den schon genannten Gewerken Leopold Obersteiner in Hirt bei Friesach verkaufte. Unbedeutend war dagegen der Handel, den *Karl Rechart*, *Johann Anton Kaim*, *Josef Durrer* und *J. Braunstiegel* in Wels durch Vermittlung von Franz Moßhammer trieben.

Aus der Stadt Enns liegen nur wenige Nachrichten vor, die immerhin deshalb Erwähnung verdienen, weil sie beweisen, daß der Handel dieser Stadt nicht nur auf die Donaustraße beschränkt war. Das Speditionsbuch verzeichnet nur zwei Kaufleute dieser Stadt, nämlich *Jakob Haßack* und *Ferdinand Preinsack*. Ihre Handelspartner waren die Firmen Greil und Weilnböck, beide in Klagenfurt.

Aus Orten längs der oberösterreichischen Seite der Pyhrnstraße scheinen im Speditionsbuch Moßhammers folgende Kaufleute auf: *Gerard Müllhofer* in Windischgarsten, der bei Greil in Klagenfurt Blei und Bleiglätte und bei Anton Gugitz, ebenfalls in Klagenfurt, Zucker und Knoblauch einkaufte, *Franz Redtenbacher* in Kirchdorf an der Krems³³⁾, der von Johann Runer in Klagenfurt Kolonial- und Spezereiwaren sowie von Greil in Klagenfurt Zucker geliefert bekam, und

³³⁾ Franz Redtenbacher war Mitglied der Provinzialkommerzkommission. Hoffmann a. a. O., S. 416.

Johann Wallner in Kremsmünster, den Anton Morre in Klagenfurt mit Südfrüchten und anderen Spezereien belieferte.

Natürlich trieben Gastwirte in den Märkten an der oberösterreichischen Seite der Pyhrnstraße ebenfalls Speditionsgeschäfte, wenn auch vielleicht nicht in dem immerhin für jene Zeit recht erheblichen Umfang, der sich bei Moßhammer in Liezen feststellen ließ. Aus unserer Quelle sind *Johann Weiß* in Micheldorf und *Schrolenberger* in Kirchdorf als solche Gastwirte und Spediteure zu erkennen.

Wie schon erwähnt, handelte es sich oft um ganze Warenzüge, die bei Moßhammer einlangten, bzw. von ihm abgefertigt wurden, wobei Güter für mehrere Adressaten in einem solchen Warenzug vereinigt waren. Es war dann die Aufgabe des Spediteurs, die Güter nach den Adressaten zu trennen und neu zu verladen. Moßhammers Gasthof war also nicht nur Raststation, sondern auch Umschlagplatz für die nach Oberösterreich bestimmten Güter. Ebenso führte ein Frächter in einem Warenzug Güter verschiedener Absender, die dann in Liezen umgeladen wurden. Die Sendungen wurden ja in der Regel nicht vom Absender oder vom Empfänger selbst zusammengestellt und geführt, sondern einem Frächter zur Beförderung übergeben. Unter diesen Frächtern scheinen die folgenden Namen besonders häufig auf: *Paulitsch*, *Petetschnig*, *Preinitisch*, *Schaup* und *Valentin*; also durchwegs deutsche oder slowenische Namen, italienische Namen sucht man vergeblich. Wie der Handel lag demnach auch die Frächtereier fast ausnahmslos in deutschen und slowenischen Händen.

Natürlich waren diese Frachtzüge nicht ohne Risiko, daher wurden Sendungen höheren Wertes oder Sendungen, bei denen die Gefahr eines durch Beschädigung hervorgerufenen Schadens besonders groß war, z. B. Öl, stets versichert.

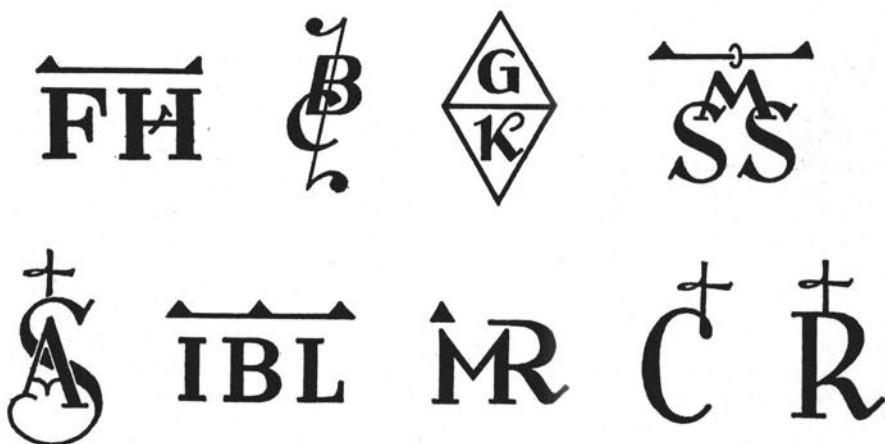
Das Gewicht verzeichnete Moßhammer in Pfund (ein Pfund = 56 dkg), und zwar im Bruttogewicht, das er als „sporco“ aufschrieb, lediglich bei Gütern von besonders hohem spezifischem Gewicht, wie bei Blei und Schrot, dann natürlich bei unverpackten Waren, etwa den Farbhölzern, wurde das Nettogewicht angeführt.

Nach modernen Begriffen dauerte es freilich ziemlich lange, bis eine Sendung ihr Ziel erreichte, auch kannte man keine genauen Fahrzeiten, diese hingen vielmehr von verschiedenen Umständen ab, unter denen den Witterungsverhältnissen eine große Rolle zukam. Für einen Transport von Triest nach Linz wurden 22 bis 24 Tage gerechnet, von Liezen nach Linz sechs Tage, von Klagenfurt nach Windischgarsten war eine Fracht acht bis zehn Tage unterwegs, von Klagenfurt bis Linz 10 bis 12 Tage. Moßhammer zahlte den Fuhrleuten Löhne aus, die sich nach der Länge der Fahrtdauer richteten und im Durchschnitt drei Gulden je Tag und Fuhrmann betrug, wovon der Fuhrmann jedoch auch die Verpflegung und Unterbringung der Pferde besorgen mußte. Als Fuhrlohn von Liezen nach Linz wurden daher 18 Gulden bezahlt, von Klagenfurt nach Linz 34 Gulden, von Triest nach Linz 63 Gulden, von Triest nach Wels

60 Gulden. Zu den Fuhrlöhnen kamen noch die Frachtkosten, die nach dem Gewicht und nach dem Wert der Ware bzw. der Sorgfalt, nach der sie behandelt werden mußte, berechnet wurden. Ein Faß Zucker im Gewicht von 1080 Pfund kostete von Laibach nach Linz 29 Gulden 9 Kreuzer. Moßhammer verrechnete für seine Waren von Liezen nach Linz 54 Kreuzer für den Zentner, die Frachtkosten für Stahl aus Friesach nach Linz beliefen sich auf zwei Gulden je Zentner, für ein Faß Messer im Gewicht von 275 Pfund von Steyr nach Graz auf 12 Gulden 23 Kreuzer. Ein Zentner Spezereiwaren aus Klagenfurt nach Linz wurde mit vier Gulden zwanzig Kreuzer bis fünf Gulden in Rechnung gestellt, ein genauer Tarif für die einzelnen Güter mag bestanden haben, ist jedoch nicht überliefert und ließ sich auch nicht feststellen.

Die Kisten und Ballen trugen das Zeichen des Kaufmannes, der sie aufgegeben hatte, oder auch des Frächters, der sie führte, offenbar je nachdem, wer die Verpackung besorgt hatte. Vergleicht man die Kaufmannszeichen der Zeit um 1830 mit denen der frühen Neuzeit³⁴⁾, so fällt ihre Einfachheit, um nicht zu sagen Primitivität, auf; sie wurden meist durch die Anfangsbuchstaben des Inhabers des Zeichens, verziert durch einen Schnörkel, gebildet.

³⁴⁾ Beispiele dafür siehe bei Ferdinand Tremel, Hauszeichen des 16. Jahrhunderts. Adler, Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, 2/XVI (1950), S. 6 ff. und Ferdinand Tremel, Der Frühkapitalismus in Innerösterreich (Graz 1954), S. 36.



Obere Reihe: Franz Paul Herbert, Klagenfurt; Buchler & Co., Triest; Gedter & Kempster, Triest; Mathias Schosserers Söhne, Graz. Untere Reihe: Alois Schmalliner, Triest; Josef B. Leithner, Linz; J. M. Rothauer, Klagenfurt; Math. Cusolle, Triest; Jos. Alb. Rumer, Triest.